

## Halbzeit bei den Olympischen Spielen 2008

Die Olympischen Spiele in Peking wurden mit einer imposanten Feier eröffnet und haben die Welt mit herausragenden Rekorden in Atem gehalten. Die im Vorfeld befürchtete Häufung von positiven Dopingbefunden ist zum Glück nicht eingetreten. Die Skepsis gegenüber dem Gastgeberland ist bei nicht wenigen in Anerkennung umgeschlagen.

Athleten wie Michael Phelps und Usain Bolt werden der Sportwelt wegen ihrer überragenden Leistungen lange in Erinnerung bleiben. Dennoch haben mein Herz zwei Olympioniken in besonderem Maße erobert: Der deutsche Gewichtheber Matthias Steiner und die beinamputierte Südafrikanerin Natalie du Toit. Beide mussten erst kürzlich schwere Schicksalsschläge überwinden und konnten sich trotzdem mit den Besten der Welt sehr erfolgreich messen. Neben Steiner, der seine Goldmedaille im Gewichtheben seiner im letzten Jahr verstorbenen Frau widmete, hätte auch Natalie du Toit eine Goldmedaille verdient. Nach einem Motorradunfall im Jahre 2001 verlor sie das linke Bein und errang trotzdem im 10-km-Schwimmen einen hervorragenden Platz 16.

Vom 6. bis 17. September werden die Olympischen Spiele für Menschen mit Behinderungen in Peking abgehalten. Das vom deutschen Arzt Ludwig Guttmann im Jahre 1948 erstmals durchgeführte und 1988 in „Paralympics“ umgetaufte Kräfterennen von Sportlern und Sportlerinnen mit Behinderung findet – von wenigen Ausnahmen abgesehen - seit 1996 regelmäßig nach den Olympischen Spielen in der jeweiligen Region statt.

Ein abschließendes Urteil über das Gastgeberland der Olympischen Spiele 2008 wird erst am 17. September gefällt werden können. Peking steht in harter Konkurrenz mit Barcelona 1992 und Sydney 2000, die in die Sportgeschichte als Veranstalter der „besten Paralympics aller Zeiten“ eingegangen sind. Es bleibt zu hoffen, dass die Absage des internationalen Teils des Fackellaufs für die Paralympics in Peking kein Ausdruck von mangelnder Wertschätzung ist.

Es wird aber auch ein Test für uns alle, für die Medien, die Sportverbände und die Sponsoren sein. Interessieren uns wirklich nur hundertstel Sekunden eines Olympiarekords? Warum erhalten Goldmedaillengewinner/innen bei den Paralympics nur einen Bruchteil der Siebprämien ihrer nicht behinderten Wettkämpfer? Dass die deutschen Fernsehsender im Vergleich zu den Paralympics 2004 in Athen ihre Übertragungszeiten von 11 auf insgesamt 88 Stunden ausgeweitet haben und neben Live-Übertragungen am Nachmittag auch Zusammenfassungen am Vorabend zeigen, gibt ein wenig Hoffnung auf eine Trendwende. Auch der Deutsche Behindertensportbund wird erstmals hauptamtliche Trainer, zunächst in den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen, einstellen. Im Laufe des Jahres folgen dann die Sportarten Ski alpin und Radsport. Damit wird den zunehmenden Anforderungen im Wettkampfsport von Menschen mit Behinderungen ein wenig Rechnung getragen.

Ich wünsche den 170 Athleten (103 Männer, 67 Frauen) aus Deutschland, die an den Paralympics in Peking heuer teilnehmen, viel Freude am Wettkampf und natürlich auch Erfolg. Ich möchte mit einem Zitat von Natalie du Toit schließen: „Es ist nicht entscheidend, ob ein Traum realisierbar ist, wichtig ist, dass man für sich einen Traum hat.“

Walter Moser, Bezirksbeauftragter Kirche und Sport in Oberbayern